Erziehung zum Internationalismus
Lehrer und Schüler ehren Georg! Dimitrof!

Der 18. Juni ist für die Georgi-Dimitroff-Oberschule in Berlin-Adlershof ein großer Tag. Mit einem Kampfmeeting wollen Lehrer und Schüler den großen Sohn des bulgarischen Volkes, dessen Namen ihre Schule trägt, zu seinem 90. Geburtstag ehren.

Ausschnitte aus der Geschichte des bulgarischen Volkes und aus dem Kampf des hervorragenden Führers der internationalen Arbeiterbewegung werden mit Wort, Gesang und Musik lebendig gemacht. Alle Schüler sind daran beteiligt. Seit langem bereiten sie sich in ihren Pionier- und FDJ-Gruppen sowie in ihren Arbeitsgemeinschaften darauf vor. An diesem 18. Juni wollen sie als junge Internationalisten die brüderliche Verbundenheit zwischen dem* Lande Lenins, Dimitroffs und Thälmanns bekunden, so wie es im April die Partei- und Regierungsdelegation der DDR in der Volksrepublik Bulgarien getan hat.

Stolz auf den Namen der Schule

Seitdem die Schule vor über vier Jahren den Namen des Helden von Leipzig erhalten hat, fühlen sich die Genossen Lehrer für die Erziehung der Schüler zum sozialistischen Internationalismus ganz besonders verantwortlich. Die Schulparteiorganisation hat sich wiederholt damit beschäftigt, in welcher Weise im Unterricht, in den Pionier- und FDJ-Gruppen und in den Arbeitsgemeinschaften das Vermächtnis des großen Sohnes der bulgarischen Arbeiterklasse immer wieder lebendig gemacht werden kann. So sorgen die Genossen beispielsweise dafür, daß die Schüler über den unerschrockenen Kampf, den Dimitroff gegen die deutschen Faschisten im Reichstagsbrandprozeß 1933 erfolgreich geführt hat, gut unterrichtet werden.

Die Genossen diskutierten mit ihren Kollegen im Pädagogischen Rat und in Gewerkschaftsversammlungen darüber, wie die Erziehung zum sozialistischen Internationalismus als ein fester Bestandteil des gesamten Bildungs- und Erziehungsprozesses erfolgen soll. Die Lehrer erkannten, daß der Name der Schule auch sie zu höheren Anforderungen verpflichtet. Sie nahmen den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auf. Angeregt von den Genossen, stellte sich das Lehrerkollektiv vor allem zwei Aufgaben:

Erstens den Schülern zu helfen, sich mit dem Leben un,d Kampf Georg! Dimitroffs vertraut zu machen, um bei ihnen den Stolz auf den Namen der Schule zu wecken. Zweitens die Schüler so zu erziehen, daß sie gute Lernerfolge anstreben, um sich des Namens der Schule würdig zu erweisen. Für alle Klassen gilt die Losung: „Entwickelt zu Ehren Georgi Dimi-

INFORMATION

(Fortsetzung von S. 502)

In der Jugendbewegung stählten sich die Jungen und Mädchen in der Arbeit, der Organisation und Leitung der Jugendbrigaden. Hier trat eine talentierte Generation von Jugendleitern hervor, die später Jugendbrigaden im ganzen Land organisierten. Hainboas, Pernik-Wolujak, die Talsperre „Rossiza“, die Eisenbahnstrecke Lowetsch—Trojan, die Fernleitung Mesdra—Sofia—Plowdiw, das Kombinat „Minkowa Machala“ — all das sind ruhmvolle Etappen der Brigadenbewegung, die Kräfte und Erfahrungen sammelte, um ihr schönstes Werk an den Ufern der Mariza zu vollbringen - eine moderne Stadt auf dem öden Feld zu errichten, die Dimitroffs Namen erhielt — Dimitroffgrad.

Den Kern der Brigaden bildeten ehemalige Partisanen, politische Häftlinge und «andere Antifaschisten, die das Banner der Arbeit für den Aufbau des Landes erhoben. Unter Führung des Zentralkomitees der demokratischen Jugend, unter der unmittelbaren Fürsorge der Partei, wurde die ideologische Einheit der Jugend geschmiedet und der revolutionäre Arbeitsenthusiasmus der Jugend mit dem Enthusiasmus des ganzen bulgarischen Volkes vereinigt, um die sozialistische ^Umgestaltung unseres Vaterlandes zu erreichen.

„Ich messe der Brigadenbewegung eine große Bedeutung bei“, sagte Georgi Dimitroff, „nicht nur weil sie ein äußerst wichtiger Faktor im Aufbau unserer Volks-